

Elbe-Jeetzel-Zeitung

Niedersächsisches Tageblatt | Amtliches Kreisblatt | Zeitung für das Wendland | Jeetzel-Zeitung Dannenberg | Allgemeiner Anzeiger



Albrecht Mayer stand zum Abschluss der Musikwoche noch einmal als Dirigent auf der Bühne und leitete ein Kammerorchester aus Mitgliedern des NDR-Elbphilharmonie-Orchesters. *Aufn.: T. Janssen*

Zum Glück nicht bloß klangschön

VON THOMAS JANSSEN

Hitzacker. Von der „Rettung“ der Symphonie „aus dem bloß Dekorativen durch kammermusikalische Feinheit“ spricht der Musikgeschichtler Alfred Einstein in seiner Mozart-Monographie von 1953, davon, dass in der A-Dur-Symphonie (KV 201) die Instrumente ihren Charakter wandeln: „die Geigen werden geistiger, die Bläser vermeiden alles Lärmende, die Figurationen alles Konventionelle.“ Es ist vielleicht das grazile Andante, in dem diese Wandlung, die die letzte der Symphonien des jungen Mozart prägt, am deutlichsten wird. Und dieses Moment der Feinsinnigkeit prägte die Interpretation eines aus Mitgliedern des NDR-Elbphilharmonie bestehenden Kammerorchesters, die am Sonntag den Schlusspunkt unter die 32. Musikwoche Hitzacker setzte.

Festivalleiter Albrecht Mayer dirigierte das schlank besetzte Orchester im völlig ausverkauften Verdo. Das Andante, über die Kleinheit der Besetzung hinaus kammermusikalisch in Tonfall und Subtilität, geriet dem Klang-

Mitglieder des NDR-Elbphilharmonie-Orchesters spielten zum Abschluss der Musikwoche Hitzacker Mozart

körper zu einem durchsichtigen, schimmernden Meisterstück: Zunächst kaum merklich treten einzelne Instrumente aus dem Klangkontext, sind da, gewusst nicht wie. Farbenmischungen entstehen durch tastende Bläseinsätze (zwei Hörner, zwei Oboen), kleine Motive der Streicher differenzieren sich aus, während sie zwischen den Gruppen hin und her schweben. Albrecht Mayer dirigiert fließend, setzt nur knappe Akzente. Das Orchester folgt, schafft einen Gleitflug des Klangs. Sinnlich, schön, gelöst. Der Allegro con spirito-Schluss ist wie das Menuetto rhythmisch pointiert, von dezidierten dynamischen Kontrasten zwischen luziden Einzelstimmen und kompakten Tutti geprägt, knapp zuschlagende Sforzati strukturieren. Schönheit des Klangs, ja, in großem Maß. Aber nie um den Preis der Klarheit, der Spannung und der Hörbar-machung von Reibung.

Dass dieser Schlussakkord in A-Dur so grandios werden würde wie er wurde, war nicht selbstverständlich, kam doch vor der A-Dur-Sinfonie dreifach ungebrochene Klangschönheit. Etwa mit dem Konzert für Englischhorn und Orchester des nicht sehr bekannten Mozart-Zeitgenossen Joseph Fiala, in dem Albrecht Mayer als Solist die im Vergleich zur Oboe rauere und schärfere Klangsinnlichkeit dieses Instruments ausspielte. Ähnlich genießerisch spielte der Leiter der Musikwoche Mozarts Andante B-Dur für Oboe und Orchester. Nichts gegen solche Miniaturen des Wohllauts, und auch die Begleitung war so exakt wie geschliffen. Aufregend ist allerdings anders. Schon gar nicht allerdings wie die „Kleine Nachtmusik“, so oft gespielt, dass sie eine dekorative Niedlichkeit nicht mehr loswerden kann, die locker mit dem süßlichen „Elphi“ konkurrieren kann, mit dem

Hamburger Publikum das Haus des NDR-Orchesters ankumpelt.

Und doch schloss sich mit der „Kleinen Nachtmusik“ einer der Kreise des Festivals, das ja mit einem Variété begonnen hatte, einem Genre, das wie die Serenade der abendlichen Unterhaltung verpflichtet ist. Eine der vielen Fäden im dramaturgischen Netz, eine andere, wie das Schlusskonzert als Orchesterkonzert das Eröffnungskonzert spiegelte. Dessen zauberhafter Mendelssohn-scher Geisterreigen wiederum auf den Reimanschen einen Tag später verwies und auf die „Blumenuhr“ von Francaix und die „Fantasmi“ von Vivaldis Flötenkonzert im Sonnabendkonzert. Von dem aus sich ein Bogen zu den fulminanten „Goldberg-Variationen“ von Vital Julius Frey spannte, die wiederum der ebenso brillant musizierten Choral-kantate verbunden sind. Mit der Oboe, die im Programm auch sonst die Gesänge der Nacht erklingen ließ. Auch die finsternen. Zehn Tage Musikwoche: ein dichtes Programm, fein gewoben und so mehr als die Summe seiner Teile. Wie das Andante von Mozarts A-Dur-Symphonie.